

# INDUSTRIETEMPEL

Z1  
8

1

# Kultur im Depot



Z1  
3

# Inhalt

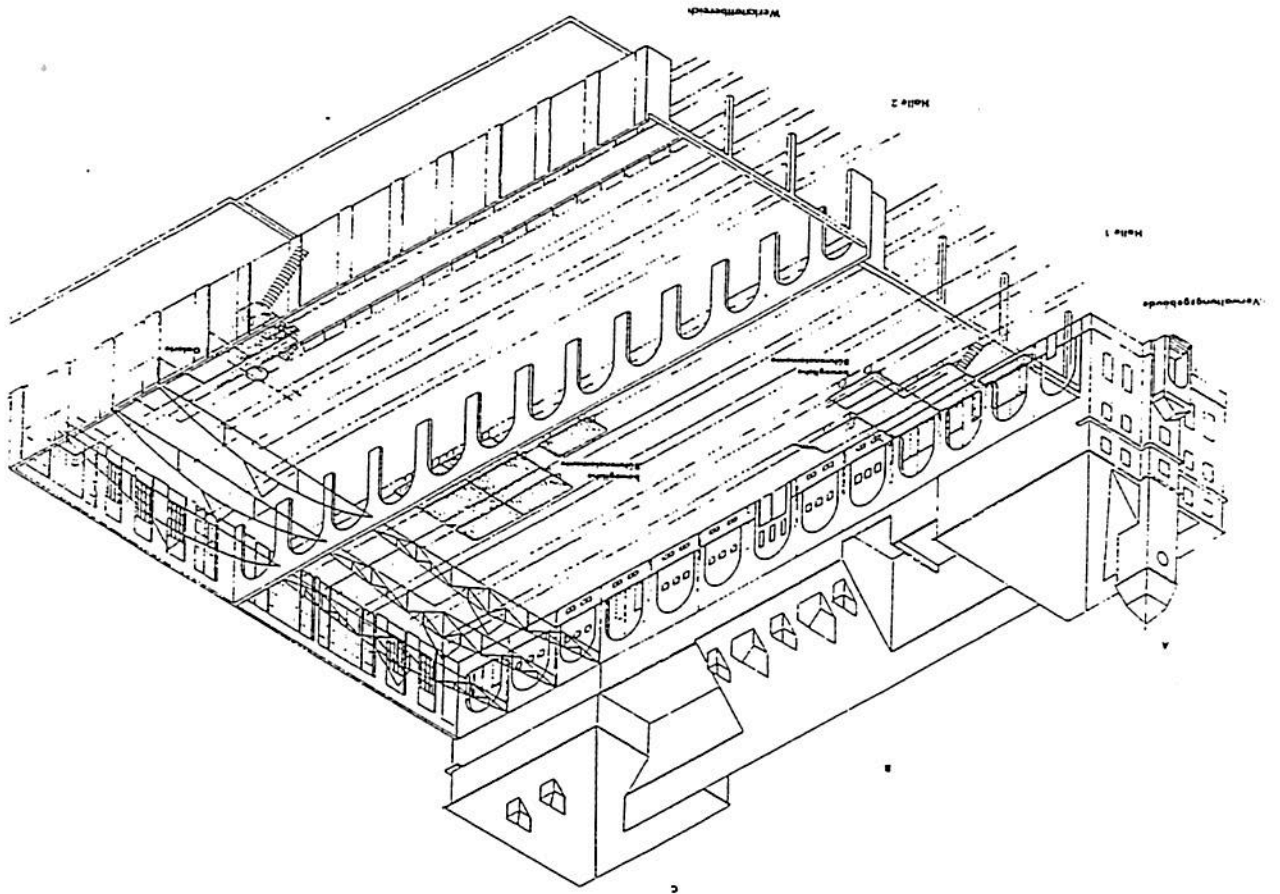
Betriebskosten-Kalkulation
Stufenplan
Organisatorisches Konzept
Licht - Raum
Netzwerk
Depot
Leitbilder
Industriemempel
Baukonzept
Inhaltliches Konzept

Die Raumaufteilung des Verwaltungsgebäudes gliedert sich in drei Bereiche:

15 Räume langfristige Vermietung an kommerzielle und soziokulturelle Einrichtungen	A	580 qm
16 Räume projektbezogene Vermietung an die freie Kunstszene	B	457 qm
3 Räume Dachgeschoß: langfristige kommerzielle Vermietung		300 qm
11 Räume projektbezogene Nutzung vom Depot mit Schalträumen für die freie Kunstszene	C	274 qm
1 Raum Studiobühne und Foyer; zeitweise Vermietung		300 qm
5 Räume Dachgeschoß: Privatwohnung		160 qm

Für sämtliche Mieteinnahmen legen wir einen durchschnittlichen Quadratmeterpreis von 5,- DM zugrunde

## Raumnutzung



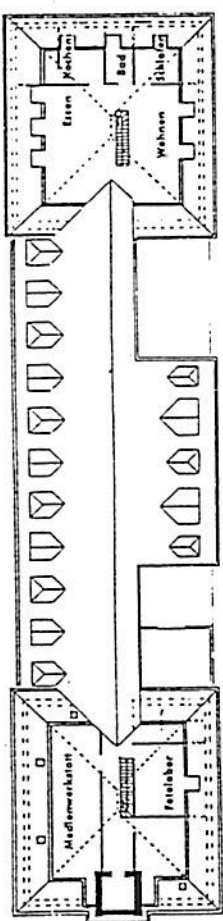
Z1  
3

2  
3

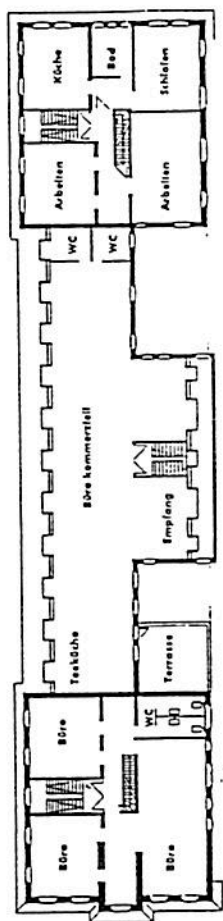
C

B

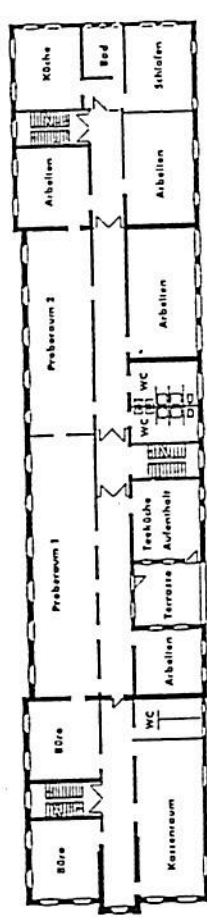
A



Dachgeschoss

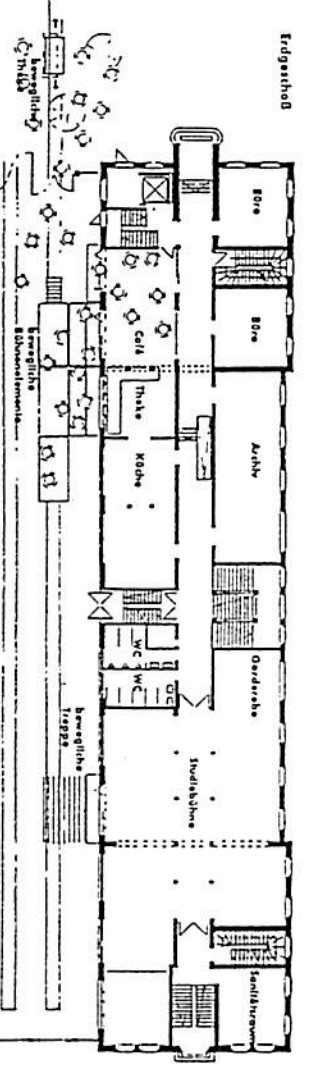


2. Obergeschoss

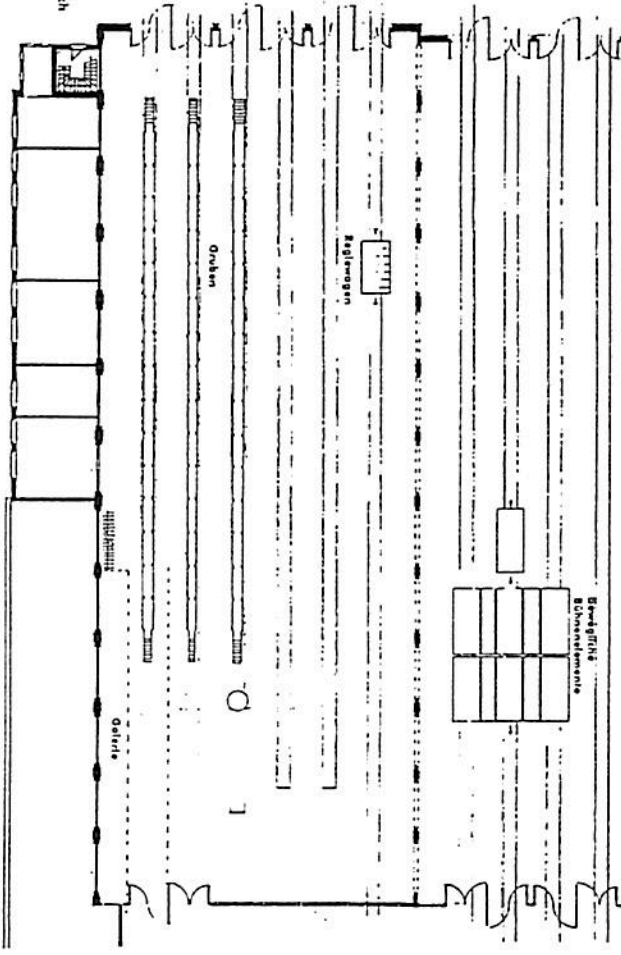


1. Obergeschoss

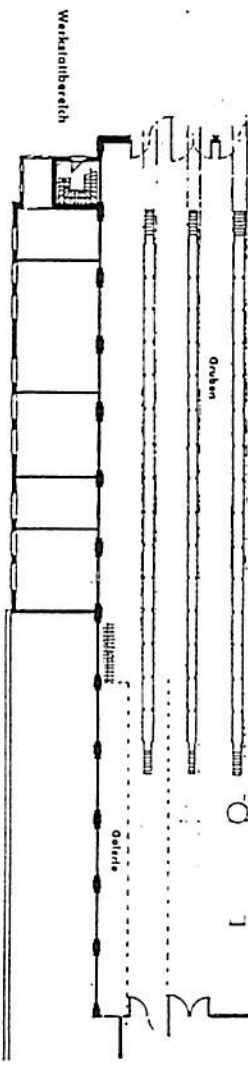
Erdgeschoss



Halle 1

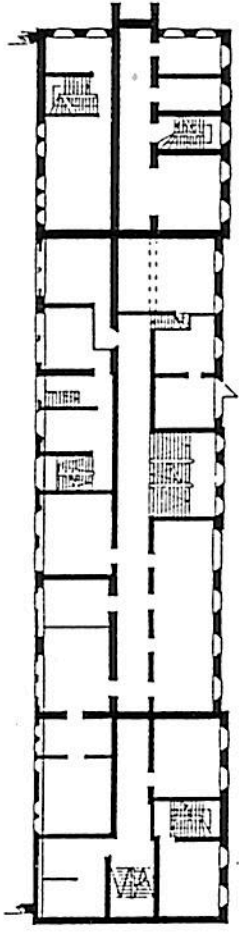


Halle 2



Werkstattbereich

Keller



# Baukosten

		Erschließungsfläche (m <sup>2</sup> )	Nutzfläche (m <sup>2</sup> )	Konstruktionsfläche (m <sup>2</sup> )	Brutto - Geschossfläche (m <sup>2</sup> )	Brutto - Raum - Inhalt (m <sup>3</sup> )
Verwaltungs- gebäude	KG	209	483	253	945	3500
	EG	223	503	219	945	4960
	1 OG	198	570	154	922	3550
	2 OG	114	607	93	814	2850
	DG	61	336	90	487	1700
	gesamt	805	2499	809	4113	17067
Hallen	H 1		1575	50	1625	17590
	H 2		1575	50	1625	17590
	gesamt		3150	100	3250	35180
Schneiderei		12	138		150	690
Werkstätten bis 1913	KG		200	12	212	750
	EG		200	12	212	1500
	spätere Anbauten EG		380	20	400	2800
	gesamt		780	44	824	5050
	GESAMT	817	6429	953	8337	58410

Der INDUSTRIEEMPEL hat sich zum Ziel gesetzt, mit dem geringsten finanziellen Aufwand die Mindestvoraussetzungen für einen dauerhaften Kulturbetrieb im Depot zu schaffen. Die vorliegende Kostenschätzung bezieht sich ausschließlich auf das Nutzungskonzept des INDUSTRIEEMPELS. Anhand der vorliegenden Zahlen kann die Stadt Ludwigshafen überprüfen, welche baulichen Maßnahmen für die Umnutzung unverzichtbar sind. Diese Arbeiten können bis Anfang 1998 abgeschlossen werden.

#### Kosten Werkstattbereich

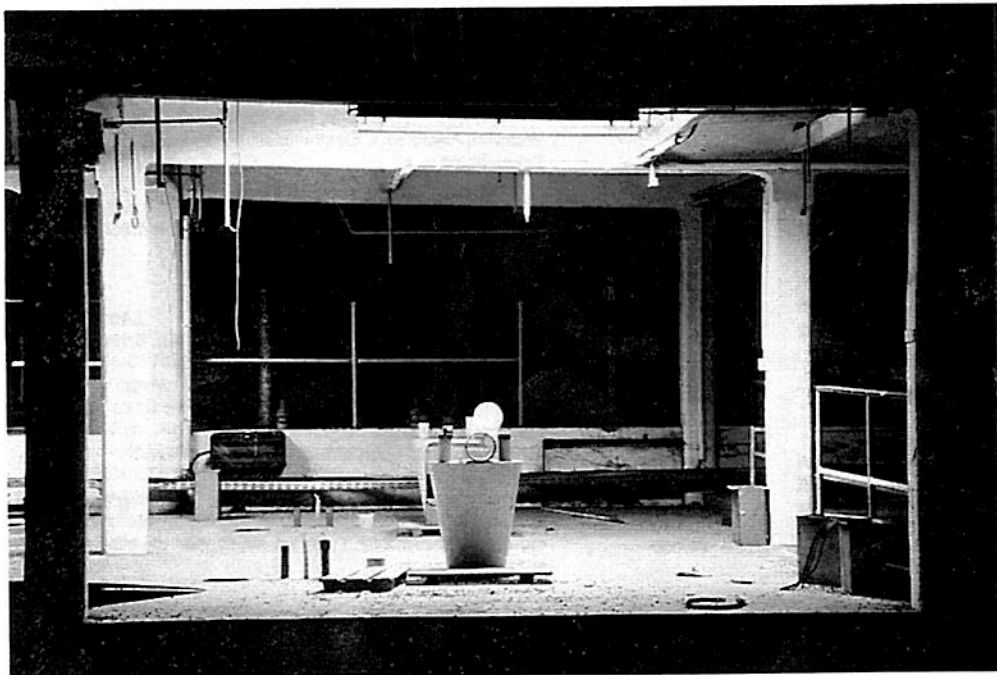
Der Werkstattbereich wird 1997 im vorgefundenen Zustand provisorisch genutzt. Etwaige Umbaukosten werden ab 1998 von kommerziellen Mietern getragen.

#### Flächen und Rauminhalte Kulturdepot





Das Straßenbahndepot ist ein Industrietempel. Der Zweckbau soll auch als Kulturstätte in seiner architektonischen Ästhetik der Gründerzeit erhalten bleiben. Das Depot ist ein Symbol für die industrielle Geschichte Ludwigshafens und soll als solches das kulturelle Leben der Stadt beherbergen. Mit einem Kulturbetrieb im Straßenbahndepot entwickelt Ludwigshafen neue Urbanität aus seiner Industriekultur. Seit 1989 belebt der INDUSTRIETEMPEL e.V. solche Orte mit außergewöhnlichen Darbietungen und hat sich damit einen festen Platz in der Kulturlandschaft der Region geschaffen.



**Industrietempel**

**LE**

# TRUD

Depot

Netzwerk

Licht-Raum

Für den Kulturbetrieb im Depot hat der  
INDUSTRIEMPEL e.V. drei Leitbilder entwickelt,  
die sich gegenseitig bedingen

# Depot

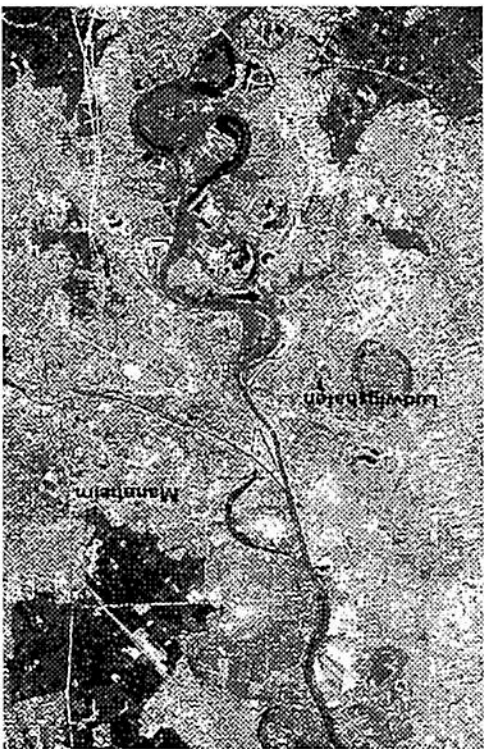
## Raumbezug

Die frühere Funktion des Straßenbahndepots soll nicht kaschiert werden. Vielmehr wird gerade auf die vorhandenen räumlichen Besonderheiten künstlerisch eingegangen, z.B.: Nutzung der Schienen für bewegliche Bühnenelemente (siehe Pläne und Skizzen).



Verkehrswege  
 Über die Schienenwege wird das Depot nach außen.  
 Nach diesem Vorbild will das Kulturdepot in die gesamte  
 Region ausstrahlen. So wie das Straßenbahndepot der  
 VBL ein wesentlicher Bestandteil des Verkehrsverbundes  
 ist, versteht sich auch das Kulturdepot als Knotenpunkt  
 eines kulturellen Netzwerkes.

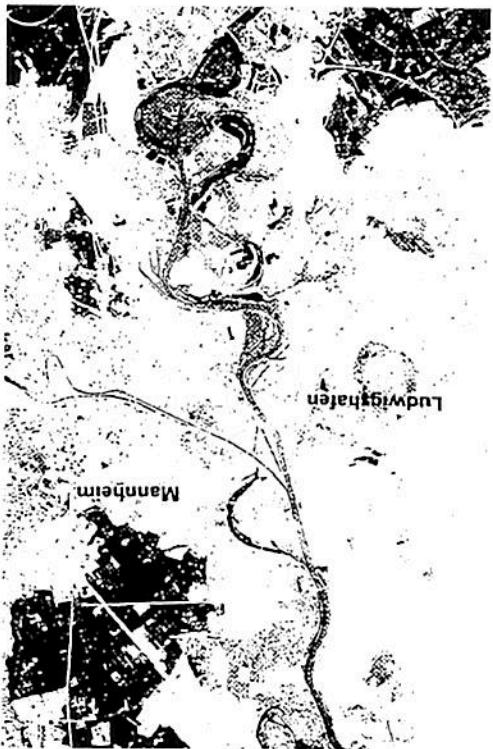
Betriebshof  
 Mit dem Gedanken des "Kulturdepots" greifen wir die bis-  
 herige Nutzung als Betriebshof auf.  
 Technische Funktionen erhalten eine kulturelle Entspre-  
 chung:  
 Magazin und Aufbewahrung  
 Unterbringung von Kunstwerken und  
 Produktionsmaterial  
 Werkstätten  
 Ateliers, Studios, Produktionsstätten  
 Schulung  
 Kreativitätsförderung (Workshops, Projekte mit Kindern  
 und Jugendlichen)





# Netzwerk

Das Kulturdepot will räumliche und inhaltliche Grenzen überwinden, sowie Austausch und Zusammenarbeit unter Kulturschaffenden fördern. Ein kulturelles Netzwerk soll entstehen. Publikum, Künstler, Musiker und Theatergruppen aus der ganzen Region und darüber hinaus werden angezogen. Künstler, Projekte und Themen sollen aktiv ausgewählt werden. Ansatzpunkte dafür bieten sich in fünf Bereichen:



1. Stadtbevölkerung Ludwigshafen  
Innerhalb der Stadt soll das Kulturdepot der Kristallsat-  
ten sein.
2. Szene Rhein-Neckar-Dreieck  
Austausch und Kooperation mit freien Kunstschaffenden  
und etablierten Einrichtungen der Region.
3. Verbindung Rhein  
Der Rhein verbindet Ludwigshafen mit so wichtigen  
Kulturmetropolen wie Basel, Straßburg, Köln und Rötter-  
dam. Hier lassen sich viele thematische Anknüpfungs-  
punkte für interessante Austauschprojekte mit Kunstlern  
und Einrichtungen dieser Städte finden.
4. Partnerstädte  
Intensivierung der Kontakte, insbesondere zur Industrie-  
stadt Dessau durch gemeinsame Projekte mit dem Bau-  
haus.
5. INDUSTRIEMPEL-Kontakte  
Einbeziehen der internationalen INDUSTRIEMPEL-  
Projektpartner, z. B. in Mexico-City, Amsterdam, Tokio,  
Berlin, Zürich

# Licht-Raum

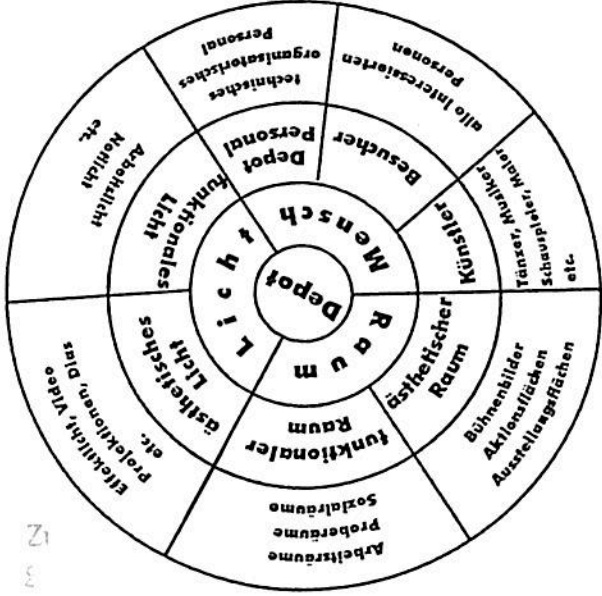
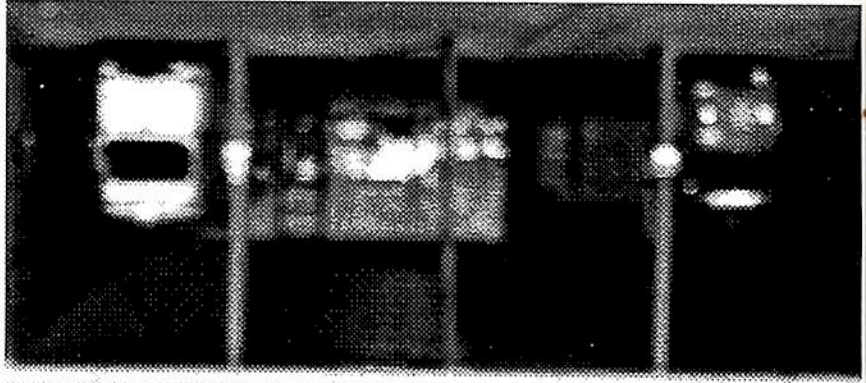
Durch ein ausgefeiltes Licht- und Projektionskonzept wird der Raum ständig neu inszeniert; damit werden wechselnde Raumerfahrungen möglich. Sowohl für klassische Konzerte als auch für experimentelle Kunst kann der richtige Rahmen geschaffen werden. Licht und Projektionen garantieren eine hohe Flexibilität in der Raumnutzung. Die Atmosphäre des Raumes kann auf das Publikum abgestimmt werden.







Die Projektgruppe KUNSTLICHT wird das Medium Dia-  
 projektion als gestalterisches Element bei Auführungen,  
 Ausstellungen und als eigenständige Kunstform einfüh-  
 ren. KUNSTLICHT verfügt bereits über den technischen  
 Grundstock, um schon 1997 einen Teil der gesteckten  
 Ziele zu verwirklichen. Um das Licht-Raum-Konzept mög-  
 lichst schnell auszubauen, sollen kommerzielle  
 Mieter aus dem Bereich Videoproduktion, Foto-  
 grafie sowie Licht- und Tonverleih in die Arbeit  
 miteinbezogen werden.



12  
3

# Stufenplan

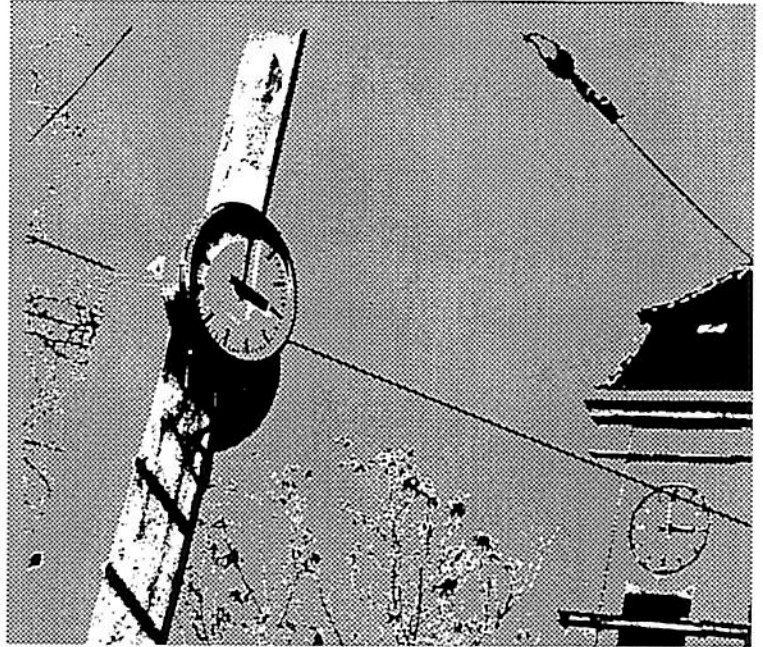
Das KULTURDEPOT wird in folgenden  
Stufen aufgebaut:

1996: Zusage und Vorbereitung

1997: INDUSTRIETEMPEL-Projekte

1998: Eröffnung des KULTURDEPOTS

1999: Konsolidierung



Für die Zeit nach der Prüfung des Baukonzepts und der verbindlichen Zusage schlagen wir folgende Arbeitsleistung vor:

Der INDUSTRIEEMPFL e.V. bereitet die Projekte für das Jahr 1997 vor und verpflichtet Sponsoren für Veranstaltungen und Werbemittel

KUNSTLICHT bereitet die Umsetzung des Licht-Raum-Konzepts vor und ermittelt Investoren für die technische Erweiterung

Die Stadt Ludwigshafen leitet alle erforderlichen Baumaßnahmen ein und akquiriert Investoren, die die Kosten tragen

Die Stadt und der INDUSTRIEEMPFL e.V. einigen sich vertraglich auf Rechtsform, Personalstruktur und Finanzierungspläne

DEPOT-Programmleitung und -Verwaltung werden im Späthahr besetzt, um einen reibungslosen Übergang zwischen INDUSTRIEEMPFL-Projekten und regulärem DEPOT-Betrieb zu gewährleisten.

1996

Z  
1  
1997

## Grundlagen

Szenenübergreifend  
Spartenübergreifend

Eigen- und Gastproduktionen  
kommunale und internationale Zusammenarbeit

Raumbezug, Raum als Thema

keine Versammlungsstätte  
Beachtung der Sicherheitsauflagen

## Umsetzung

sechs INDUSTRIEEMPEL-Projekte

Ausstellung über INDUSTRIEEMPEL  
Tanz  
Theater  
Musik  
Bildende Kunst  
Projektion

Thekenbetrieb während  
der Veranstaltungen

## Finanzierung

**Ausgaben:**  
Versicherung, Gema  
Künstlerhonorare, Spesen  
Technik/Bühne, Licht, Ton  
Programmhefte, Kataloge,  
Einladungskarten, Plakate

**Einsparungen:**  
Räume, miet- und nebenkostenfrei  
Arbeiten mit Vorhandenem  
Recycling, Leihgaben  
eigenes technisches Material  
ehrenamtliche Helfer

**Einnahmen:**  
Eintrittsgelder  
Geld- und Sachspenden  
Sponsoren  
Thekenbetrieb

**Außergewöhnliche  
Veranstaltungen**



**Akzeptanz auf breiter  
Ebene**



**Produktionen tragen sich  
selbst**



INDUSTRIEEMPEL E. V.

**Transparenz und  
Bürgernähe**

Depot als Produktions- und Präsenza-  
tionsstätte  
Bedarfsanalyse/Netzwerk:  
Ludwigshafen  
Rhein-Neckar-Dreieck  
Dessau  
Verbindung Rhein  
Aktive Öffentlichkeitsarbeit

**Grundlagen**

**Aufbau eines  
kontinuierlichen  
Veranstaltungsbetriebs**

Ausbau der Projektgruppen  
KUNSTLICHT und DIA-Archiv  
Themenauswahl für 1998  
Auswahl Projektpartner für 1998  
Sponsorenakquisition für 1998  
Programmzeitschrift  
Logo-Entwicklung  
Bedarfsanalyse:  
Kulturforum - Kultur-Archiv  
Vertragverhandlungen mit  
kommerziellen Mietern  
Vertragsgespräche Kulturcafe:  
Gestaltung  
Treffpunkt, Kommunikationsort  
Künstlerischer Aktionsraum  
Informationspflicht  
Mittagsstisch

**Vorbereitung**

**Akzeptanz auf breiter  
Ebene**

Fotoausstellung:  
Dokumentation Straßenbahndepot  
regelmäßiger Ausstellungsbetrieb  
künstlerische Arbeiten zum Thema  
Straßenbahnen  
Performance an der Zwischenwand:  
Werkschau  
Transparenz  
Gestaltung  
Kulturstraßenbahn:  
Gestaltung  
phasenweise Mittagsstisch:  
Langzeitartbeitslosenprojekt,  
internationale Küche

**Umsetzung**

**Ergänzende Projekte tragen  
sich selbst**

Ausgaben:  
Baufinanzierung  
DEPOT-Team  
Büro  
Bühne  
Reinigung  
Eigenfinanzierung:  
DEPOT-Projekte  
Licht- und Tontechnik  
Werbung  
Einsparungen:  
Bauliche Arbeiten als Kunstaktion  
Einnahmen:  
Eintrittsgelder  
Sponsoren  
Thekenbetrieb  
Fördergelder, Stiftung  
phasenweise Vermietung

**Finanzierung**

### Betriebskosten

Wir gehen davon aus, daß die Betriebskosten-Kalkulation im Vergleich zu der von der Stadt Ludwigshafen vorgelegten Aufstellung (1992) zu einem um ca. 190.000 Mark besseren Ergebnis kommt.

Einsparungen halten wir in zwei Punkten für möglich:

1. Die Materialkosten können durch das Einbringen von eigener Technik um ca. 40.000 Mark gedämpft werden.
2. Aufgrund innovativer Werbeaktionen lassen sich bis zu 100.000 Mark einsparen.

Mehreinnahmen von ca. 60.000 Mark sehen wir im Bereich Sponsoring, Spenden und Fundraising.

### Vergleich / Betriebskosten-Kalkulation ohne Personalkosten

	1992	1996
Einnahmen	1.270.100 DM	1.320.100 DM
Ausgaben	1.374.750 DM	1.234.750 DM
Differenz	- 104.650 DM	+ 85.350 DM
	Fehlbetrag	Überschuß

8661 qio  
alb 1998

Personal  
ab 1997

Verwaltungsleitung	Hausmeister/in
Sachbearbeitung	Buchhaltung
Öffentlichkeitsarbeit	Sekretariat
Programmleitung	

Verwaltung

Programm

Meister/in  
Licht  
Ton  
Technik

Personalbedarf / vorliegendes Konzept  
Zur Gewährleistung des DEPOT - Betriebs nach dem  
vorliegenden Konzept gehen wir ab 1998 von zehn Voll-  
zeitstellen aus :

Personalkosten / Berechnung 1992  
Die sechszehn in der städtischen Betriebs - GmbH  
festangestellten Mitarbeiterinnen  
kosten die Stadt Ludwigshafen einschließlich der  
Personalebenkosten einen Betrag  
von knapp 1.000.000 DM.

# Personal

Das Verhältnis der zehn DEPOT-  
Mitarbeiterinnen zur Stadt Lud-  
wigshafen und damit auch die Per-  
sonalkosten werden unter dem  
1992 ermittelten Betrag liegen, sind  
aber erst berechenbar, wenn die  
Rechtsform geklärt ist.

dirk bartmann	technische beratung, LICHT
monika cleres	bühnen- und raumvisionen, szenarien
olaf düvel	herr der bits und bytes
rainer grönhagen	gesamtkonzept, schaltstelle, stufenplan, LICHT
christian hertweck	gesamtkonzept, architektur, grafische gestaltung, RAUM
rüdiger himmelsberger	scanner
andrea hitzfeld	betriebskosten-kalkulation
bibiena houwer	konzeptionelle beratung
angela jäger	gesamtkonzept, soziokulturelle einbindung
tanja und dana kowatsch	verbindung zur realität
richard meissner	montagearbeiten
artur mroccka	montagearbeiten, BILD
marianne und gerd reutter	tempelmutter, tempelvater
thomas reutter	gesamtkonzept, präsentation
heike schmidt	beratung sponsoring
elke schmid	konzeptstruktur
timo schuster	grafische- und bildgestaltung, fotografien, BILD
gabi winkelman	archiv
arne winkelman	gesamtkonzept, bauhauskontakter, RAUM



Stille Vorleistungen:

H. Baral, LAGS Baden-Württemberg  
Stefan Bock, LAGS Rheinland-Pfalz  
Dipl. Ing. Waldemar Borsutzky, Architektur  
Schloß Bröllin e. V., Theaterforschung  
Jeniffer Hoernemann, Choreografie  
Thorsten Modrow, Künstlerheim Luise  
Ursula Morsch, Steuerberatung  
Günther Quab, VBL  
Firma Sulzer, Heizungsbau  
Jochen Wiefershofer, Dramaturgie  
Alexander Ziegler, Allianzversicherung

am Ende  
danke wir für die gute Zusammenarbeit mit allen offiziellen Stellen, besonders Klaus Kurfeld vom Kulturbüro  
Ludwigshafen  
und allen Ideengeberinnen, die sich die Zeit für Vorgespräche und konstruktive Anregungen genommen haben.

INDUSTRIEMPEL e. V.

c/o. Thomas Reutter  
Kleinfeldstraße 50  
68165 Mannheim  
Tel. 0621 / 1 56 36 47  
Fax. 0621 / 40 49 48

PROJEKTGRUPPE KUNSTLICHT

c/o. Rainer Gröhagen  
Karl-Peters-Straße 138  
68219 Mannheim  
Tel. 0621 / 80 19 707

Das vorliegende Konzept wird am  
26. 3. 1996 im Stadtvorstand  
Ludwigshafen am Rhein präsentiert  
und in einer ersten Auflage von fünf  
Exemplaren ausgehändigt

# Ergänzung

zum Konzept "Kultur im Depot"  
vom 26. 03. 1996

# INDUSTRIETEMPEL

Seit der Präsentation im Stadtvorstand (26.03.1996)  
haben wir über folgende Themen  
Gespräche mit folgenden Partnern geführt:

über Finanzierungsmodelle,  
Marketing und Management mit:

Prof. Klein, Kulturmanagement  
PH Ludwigsburg  
Dipl.-Betriebswirt Martin Holder,  
Ludwigsburg  
MTP, Mannheim  
Market-Team, Mannheim  
Artes Liberales, Mannheim

über Investitionen und die Nut-  
zung von Räumen mit:

Videoproduktion  
Licht- und Tonverleih  
Dia AV-Anbieter  
Gastronomie

# 1

über die Darstellung im  
Süddeutschen Rundfunk (bzw. SWDR) mit:

Rudij Bergmann  
(\*Bergmanns ART\*, Südwest 3)  
Gerd Ries  
(Kultur-Redaktion Fernsehen, Studio Mannheim)

Alle Gesprächspartner interessierten sich für unser Kon-  
zept und stellten eine Zusammenarbeit in Aussicht.  
Für Vereinbarungen werden konkrete Angaben über die  
Rahmenbedingungen (Termine, politische Vorgaben)  
benötigt.



DerINDUSTRIETEMPEL hat seine Betriebskosten-Kal-  
kulation vom 26.03.1996 kritisch überprüft. Über die be-  
reits vorgelegten Vorschläge hinaus, sind Einsparungen  
im Kulturbetrieb - ohne Einschnitte in das inhaltlichen  
Konzept - nicht möglich. Um dennoch die Kosten für die  
Stadt Ludwigshafen weiter zu senken, sehen wir nur  
eine radikale Lösung: Das Personal verzichtet auf eine  
städtische Bezahlung, das heißt: die geplanten 10 Voll-  
zeitstellen werden komplett eingespart. Die Betreiber  
finanzieren sich selbst ausschließlich durch Beteiligun-  
gen an den Gewinnen aus Gastronomie, Veranstaltun-  
gen und Vermietungen. Für die Dauer ihrer Tätigkeit im  
Depot sind sie mietfrei im Verwaltungsgebäude unterge-  
bracht.

Der INDUSTRIEMPEL hat eine Investition für seine Technisches Material" eigenes technisches Material" kann nun beziffert werden: Der Wert der vorhandenen Licht-, Ton- und Projektionsanlagen beträgt mehr als 200.000,- Mark



Im Bereich der Baukosten können wir der Stadt Ludwigs- haben noch mehr Flexibilität einräumen als bisher. Unsere vorgelagte Prioritätenliste bietet der Stadt einen ohnehin großen Spielraum für den zeitlichen Ablauf der Umbauten. Die Stadt sollte deshalb dringend prüfen, welche Baumaß- nahmen unerlässlich sind. Wir gehen davon aus, daß nur ein kleiner Teil davon sofort umgesetzt werden muß. Vieles kann behutsam - Schritt für Schritt - realisiert werden. Wir sehen hier eine Möglichkeit, die Baukosten über relativ große Zeiträume zu verteilen. Die Kosten für den Umbau zur Veranstaltungsstätte könnten von unserer Seite aus bis zum Jahr 2.000 auf ein Minimum (Lärmschutz, Einrich- tung, Heizung, Feuerwehler) reduziert werden. Bei der Erfüllung der Auflagen der Versammlungsstätten-Verord- nung (Sprinkleranlage, Lüftung) und bei der Wärme- dammung (Fenster) sind durch politische Vorgaben weitere Einsparungen möglich.



Der INDUSTRIEMPEL braucht bis Anfang Dezember 1996 eine klare politische Entscheidung über sein Kon- zept, um an Sponsoren, Projektpartner und Investoren herantreten zu können. Die nächsten konkreten Schritt- te sollten dann in einer "Arbeitsgruppe Kulturdepot" koordiniert und eingeleitet werden: Diesem Arbeitskreis stehenden Brauer, der LuBeGe und des INDUSTRIEMPEL angehören.



Das KULTURDEPOT könnte - stärker noch als im Konzept vom 28.03.1996 formuliert - das Kulturbüro entlasten. Auf- gabenbereiche teilweise oder ganz übernehmen und Ver- antwortung für die gesamte städtische Kulturarbeit mit- tragen. Zum Beispiel könnte das KULTURDEPOT ein Fo- rum für den Kultursommer in Ludwigsanlagen werden.



Als Dachorganisation für den Betrieb des KULTURDEPOT schlagen wir die LuBeGe vor. Sie sollte die Verwaltung und das Management übernehmen und als Bauverwalter fungie- ren. Vom INDUSTRIEMPEL bietet Christian Hertweck an, planerische Vorarbeiten für die Bauämter zu leisten. Statische Berechnungen liegen dem INDUSTRIEMPEL bereits vor.



„Wenn Du ein Schiff bauen willst,

dann trommle nicht Männer zusammen, um

Holz zu beschaffen, Aufgaben zu vergeben

und die Arbeit einzuteilen, sondern

lehre sie die Sehnsucht

nach dem weiten, endlosen Meer.“

Saint-Exupéry

